Ines Bogensperger: Die spätantiken Textilien aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Katalog, Ikonographie und Webtechniken. Berlin / Boston: De Gruyter 2024 (Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek [Papyrus Erzherzog Rainer]. Neue Serie 34,1). XXVIII, 765 S., 674 Abb., 2 Tabellen. € 129.95 / £ 118.00 / \$ 149.99. ISBN: 978-3-11-035431-7.

Textilien aus der Spätantike erhielten sich zu abertausenden im trockenen Klima Ägyptens. Ihre Entdeckung zu Ende des neunzehnten und Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts löste auf dem Antiquitätenmarkt, bei Sammlern und den seinerzeit gegründeten Kunstgewerbemuseen einen regelrechten Hype aus. Mit ihren bunten Farben, ihren verspielten Mustern und überzeichneten figürlichen Darstellungen waren sie attraktive Sammelobjekte. Der Nachteil dieser Textilien war und ist, dass ihr jeweiliger Fundkontext unbekannt blieb und sie somit für archäologische Fragestellungen kaum aussagekräftig sind. Zudem wurden sie im Handel und bei Sammlern in kleine Fragmente zerschnitten, wodurch sogar ihr ursprüngliches Aussehen und ihre Funktion nicht mehr erkennbar sind. Spätantike Textilien aus Ägypten bedürfen daher einer sachkundigen textilkundlichen Auswertung, wie sie im vorliegenden Band vorgenommen wird. Dadurch bieten sie Informationen über Textilproduktion und -gebrauch im spätantiken Mittelmeerraum und füllen eine Lücke in unserer Kenntnis der spätantiken materiellen Kultur.

Die Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien besitzt neben einer umfangreichen Sammlung von Papyri und Ostraka zahlreiche spätantike Textilien aus Ägypten. Eine Auswahl aus dieser Sammlung wurde in den 1990er und frühen 2000er Jahren durch Ulrike Horak publiziert. Im vorliegenden Band stellt Ines Bogensperger nun den gesamten, 238 Stücke umfassenden Bestand an spätantiken Textilien vor, von denen 165 Stücke bisher unpubliziert geblieben waren. Das Projekt war in den Jahren 2010–2012 im Förderprogramm „for|Muse“ des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung angesiedelt. Die zugehörige Publikation erscheint nun mehr als zehn Jahre später. Erfreulicherweise hat Bogensperger in der Zwischenzeit einzelne Textilien aus dem Bestand der Papyrussammlung in Kongressbeiträgen und Artikeln bekannt gemacht.

Bogensperger vermeidet zu Recht den missverständlichen und vorbelasteten Begriff ‚koptisch‘ und führt ihre Textilien unter der Bezeichnung ‚spät-

antik“, worunter sie die Periode von Diokletian (284–305) bis zur arabischen Eroberung Ägyptens (641/642) versteht (S. XXVIII). Da eine Abgrenzung zur islamischen Textilproduktion schwierig ist, werden auch vereinzelt, in das achte bis zehnte Jahrhundert datierende Textilien in den Katalog aufgenommen (Kat.-Nr. 104–106, 231).

Im einleitenden Kapitel („Allgemeine Einleitung zu den spätantiken Textilien der Papyrussammlung“, S. XI–XXVIII) stellt Bogensperger die verwendeten textilen Techniken vor. Positiv hervorzuheben sind ihre Ausführungen zu Färbeprozessen und bisher wenig bekannten Arbeitsvorgängen wie Imprägnierung und Bleiche. In diesem Kapitel spricht Bogensperger auch die typischen Herausforderungen an, die spätantike Textilien aus Ägypten aufgrund ihres unbekannt archäologischen Kontextes stellen: ihre zeitliche und räumliche Einordnung, ihre Fragmentierung und mögliche Manipulationen auf dem Kunstmarkt.

Mit mehr als 700 Seiten bildet der Katalogteil den weitaus umfangreichsten Teil des Bandes (S. 1–724). Gegliedert ist der Katalog nach der primären Verwendung der Textilien (S. XI). Ein Viertel der Fragmente kann Bogensperger als Teile von Tuniken identifizieren (Kat.-Nr. 1–49). Diese werden in den Kapiteln 1, 2 und 3 zusammengefasst [„Tunikafragmente“, S. 1–108; „Halsdekor“, S. 109–138; „Ärmeldekor (Manicae)“, S. 139–192]. Dabei wird jedem Kapitel eine Einleitung zu Terminologie, Herstellungstechnik, Trageweise und Dekor vorangestellt („Einführung zu den Tunikafragmenten“, S. 3–6; „Einführung zum Halsdekor“, S. 111; „Einführung zum Ärmeldekor“, S. 141–142). Bedeutsam ist hier Bogenspergers Beobachtung, dass die separat gewirkten Zierstücke durchweg eine höhere Qualität als das Grundgewebe aufweisen und dass hier der Beweggrund für die immer noch in der Forschung diskutierte Arbeitsteilung im Produktionsprozess liegen könnte (S. 5). Unter den größeren Tunikafragmenten (Kat.-Nr. 1–10) befindet sich ein aussagekräftiger Fall von Wiederverwertung (Kat.-Nr. 3). Mehrere ‚Sets‘ aus verschiedenen Zierelementen, meist getrennt inventarisiert, wurden von Bogensperger überzeugend zusammengestellt und virtuell rekonstruiert (Kat.-Nr. 11–17). Im Anschluss werden Fragmente aus dem Halsbereich (Kapitel 2, Kat.-Nr. 18–28) und Ärmelfragmente (Kapitel 3, Kat.-Nr. 29–49) von Tuniken katalogisiert.

Jeder Katalogeintrag besteht aus einem technischen Apparat, einer Objektbeschreibung und einem Kommentar; in letzterem geht Bogensperger auf Vergleichsstücke ein und entwickelt aus diesen Vorschläge zu Funktion,

Zeitstellung oder Ikonographie des katalogisierten Objektes. Auf Datierungen wurde verzichtet, gegebenenfalls vorliegende Datierungsvorschläge aus früheren Publikationen werden jedoch angeführt.

Der Band ist reich illustriert und zahlreiche Detailfotos ergänzen den Text. Die Abbildungen sind erfreulicherweise – auch im Katalogteil – in den Text eingefügt, wodurch das Lesen des doch recht umfangreichen Bandes (765 Seiten) erleichtert wird.

Kann ein Fragment als Teil eines rechteckigen Textils identifiziert werden (Kapitel 4, „Gewebe“, S. 193–264, Kat.-Nr. 50–68), so ist damit sein Aussehen, nicht aber – wie Bogensperger zu Recht erläutert – seine Funktion geklärt, denn rechteckige Stoffe können als Umhang zur Bekleidung oder aber als Heimtextil wie Decke oder Behang verwendet werden (S. 195). Rechteckige Gewebe bezeichnet Bogensperger mit dem Oberbegriff „Châle-Gewebe“ (S. 195), eine unglückliche Bezeichnung, weil sie eben doch ein Kleidungsstück assoziiert. Dabei können einige dieser Textilien mit großer Wahrscheinlichkeit als Heimtextilien identifiziert werden: So wird Kat.-Nr. 51, ein Leinengewebe mit längerem Flor, von Bogensperger den Heimtextilien zugeordnet, die Gewebe mit großformatigen, in Noppen ausgeführten Darstellungen Kat.-Nr. 53–58 werden von Bogensperger als Decke oder Behang vermutet, das Gewebe mit größeren Streumotiven Kat.-Nr. 60 als Vorhang angesprochen. Entsprechend der Gliederung des Kataloges wären diese in ein gesondertes Kapitel ‚Heimtextilien‘ einzuordnen gewesen.

In den folgenden Kapiteln 5–11 werden Zierstücke katalogisiert, deren ursprünglicher Kontext nicht rekonstruiert werden kann: zwei „Seidengewebe“ (Kapitel 5, S. 265–276, Kat.-Nr. 69–70), eine größere Anzahl von Zierstreifen (Kapitel 6, „Clavi und Zierstreifen“, S. 277–416, Kat.-Nr. 71–128), winkelförmige Zierelemente (Kapitel 7, „Gammadia und Paragaudae“, S. 417–426, Kat.-Nr. 129–130) sowie runde (Kapitel 8, „Orbiculi“, S. 427–476, Kat.-Nr. 131–148) und rechteckige Zierstücke (Kapitel 9, „Tabulae“, S. 477–592, Kat.-Nr. 149–191). Kapitel 10 umfasst „Zierstücke“ in Vasen-, Blatt- oder Vogelform (S. 593–619, Kat.-Nr. 192–201). In Kapitel 11 sind Dekorelemente unbestimmter Form katalogisiert („Dekor unbestimmter Funktion und Form“, S. 621–690, Kat.-Nr. 202–231). Am Schluss präsentiert der Katalog einige Einzelstücke, wie ein Übungs- oder Mustertuch (Kapitel 12, „Übungsstück“, S. 691–697, Kat.-Nr. 232) und zwei Beutel (Kapitel 13, „Textile Gebrauchsgegenstände“, S. 699–707, Kat.-Nr. 233–234). Das

letzte Kapitel 14 ist vier „Pasticci“ gewidmet, also rezenten, verfälschenden Montagen nicht zusammengehöriger Fragmente (S. 709–724, Kat.-Nr. 235–238).

Der Anhang (S. 725–765) besteht aus einem textiltechnischen Glossar (S. 727–732), einer Zusammenstellung der nachgewiesenen Färbemittel (S. 733), sowie einer Konkordanz der Inventarnummern, Katalognummern und der gegebenenfalls durchgeführten naturwissenschaftlichen Analysen (S. 734–742).

An dreißig Textilien wurden im Rahmen eines weiteren, in den Jahren 2015–2019 durchgeführten Projektes „Texte und Textilien im spätantiken Ägypten“ naturwissenschaftliche Untersuchungen vorgenommen (S. XXIII), die in einem separaten Band publiziert wurden.¹ Die Ergebnisse dieser Faser- und Farbstoffanalysen flossen erfreulicherweise auch in den hier zu besprechenden Katalog ein. Innovativ ist der Ansatz, bei den ausgewählten Textilien nicht nur einzelne, sondern sämtliche Farben auf ihre Färbemittel zu bestimmen und auch Doppelfärbungen und Farbnuancen zu untersuchen (S. 243). Zudem wurden auch bisher selten erforschte Aspekte wie der Einsatz von Beizen (S. 274, 375, 383, 402, 592, 602, 661, 688–689) und Schlichten zur Imprägnierung (Kat.-Nr. 111 und 143) analysiert. Eine der seltenen Färbungen mit echtem Schneckenpurpur konnte bei Kat.-Nr. 71 nachgewiesen werden.

Ein weiteres Plus des vorliegenden Bandes sind Bogenspergers Vergleiche der Textilien mit schriftlichen Zeugnissen (S. 107, 198–199) und mit Mustervorlagen auf Papyri (Kat.-Nr. 14, 29, 63, 161, 175). Beide Bereiche sind ausgewiesene Expertisen von Bogensperger.

Der Band schließt mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis ab (S. 743–765). Hier erkennt man leider, dass der Projektabschluss schon einige Jahre zurückliegt, denn jüngere, nach 2017 erschienene Publikationen wurden nur vereinzelt berücksichtigt. So fehlen wichtige Werke wie beispielsweise die 2019 erschienene Publikation „Liminal Fabrics“ der Dumbarton Oaks Col-

1 R. Hofmann-de Keijzer/M. R. van Bommel/I. Joosten/I. Bogensperger: Late Antique Textiles from the Papyrus Collection of the Austrian National Library. Scientific Investigation of Fibres, Dyes and Dyeing Techniques. Berlin/Boston 2024 (Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek [Papyrus Erzherzog Rainer]. Neue Serie 34,2).

lection.² Zu bedauern ist auch, dass die Verweise auf Online-Ressourcen nicht konsequent gehandhabt wurden: Während für zwei Vergleichsstücke zu Kat.-Nr. 46 auf die Online-Collection des Metropolitan Museums verwiesen wird, fehlen die Internet-Referenzen für textile Vergleichsstücke aus dem Musée du Louvre, obwohl alle spätantiken Textilien dieses Museums mittlerweile in einer Online-Datenbank zugänglich sind.³

Zu bemängeln sind einige Flüchtigkeitsfehler, die möglicherweise auf der langen Bearbeitungszeit des Manuskriptes beruhen. Auf S. XV wird ein einziges Seidensamt-Gewebe im Bestand der Sammlung genannt, der Katalog verzeichnet jedoch zwei Exemplare (Kat.-Nr. 69 und 70). In die Bibliographie wurden nicht alle in den Fußnoten genannten Literaturverweise aufgenommen. Unter Kat.-Nr. 23, Abb. 111 wurde irrtümlicherweise ein Foto von Kat.-Nr. 124 abgebildet.

Trotz der genannten geringfügigen Mängel ist diese Publikation zu empfehlen. Der Band eignet sich weniger als Einstiegsliteratur in das Thema der spätantiken Textilien, da die einleitenden Kapitel relativ kurz ausgefallen sind. Für Kollegen und Kolleginnen, die sich bereits mit spätantiken Textilien beschäftigt haben, ist der vorliegende Band in jedem Fall ein Gewinn und eine unverzichtbare Materialvorlage.

2 G. Bühl/E. Dospěl Williams (Hrsgg.): *Catalogue of the Textiles in the Dumbarton Oaks Byzantine Collection*. Washington, D.C. 2019 (<https://www.doaks.org/resources/textiles/essays>).

3 <https://collections.louvre.fr/en/>.

Petra Linscheid, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Archäologie und Kulturanthropologie
Abteilung Christliche Archäologie
linschei@uni-bonn.de

www.plekos.de

Empfohlene Zitierweise

Petra Linscheid: Rezension zu: Ines Bogensperger: Die spätantiken Textilien aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Katalog, Ikonographie und Webtechniken. Berlin/Boston: De Gruyter 2024 (Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek [Papyrus Erzherzog Rainer]. Neue Serie 34,1). In: Plekos 27, 2025, S. 315–320 (URL: <https://www.plekos.uni-muenchen.de/2025/r-bogensperger.pdf>).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND